Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 173. **Donnerstag** den 6. April 1893. **87. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Meß-Vermiethung.

In den nachgenannten, der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Grundstücken sind auf die Dauer der bevorstehenden Ostermesse folgende Räume als Musterlager ꝛc. zu vermiethen:
1) **Rathhaus** — Markt Nr. 1 — das Verkaufsgewölbe Nr. 23 am Naschmarkte.
2) **Alte Börse** — Naschmarkt Nr. 4 — eine Abtheilung des Gewölbes Nr. III.
3) **Celliers Hof** — Reichsstraße Nr. 1 — eine große Wohnung in der II. Etage.
4) **Ehemaliges Kramerhaus** — Kupfergäßchen Nr. 1 — eine Wohnung in der I. Etage.
5) **Stadt Berlin** — Klostergasse Nr. 2 — das ganze Haus.
6) **Thomasgäßchen Nr. 6** ein Verkaufsgewölbe.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, I. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 1. April 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Kleineisenzeugs und die Ausführung der Klaherarbeiten für den Bau des Grassi-Museums ist vergeben.

Die nicht berücksichtigten Bewerber werden daher ihrer Angebote hiermit entlassen.

Leipzig, den 1. April 1893.

Ia. 1869/434 **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Lindner.

Bekanntmachung.

Die **Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases** betrug in der Zeit vom 27. März bis 2. April 1893 im Argandbrenner bei 150 Litern stündlichem Consum das 18,9fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0,434.

Leipzig, am 4. April 1893.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Armenamte sollen **Freitag, den 7. April 1893, Vormittags von 9 Uhr an im Stadthause allhier**
welchende Gegenstände, als:
Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe u. A. m.
öffentlich versteigert werden.

Leipzig, am 5. April 1893.

Das Armenamt.
Hentschel. Artus.

II. Realschule (Chausseestraße).

Montag, den 10. April, Vormittags 8 Uhr, II. Aufnahmeprüfung.

Anmeldungen nimmt in der Vormittagsstunde von 11—12 Uhr entgegen

Leipzig-Reudnitz, den 28. März 1893.

H. Ad. v. Brause, Director.

Städtische Volksschulen.

Die Aufnahme der mit Ostern 1893 schulpflichtig werdenden Kinder findet in folgenden städtischen Volksschulen

Donnerstag, den 6. April,

statt und zwar

um 9 Uhr
in der 3., 4., 5., 6., 7., 9., 10. Bürgerschule,
in der 1., 7., 15., 20., 21., 23., 25., 26. Bezirksschule,
in der 6. und der 16. Bezirksschule nur für die Knaben;

um 10 Uhr
in der 1. höheren Bürgerschule für Knaben, der 2. und der 3. höheren Bürgerschule,
in der 2., 8., 11. Bürgerschule und der Vereinigten Freischule,
in der 12., 17., 19. Bezirksschule,
in der 13. Bürgerschule und der 24. Bezirksschule nur für die Knaben,
in der 16. Bezirksschule nur für die Mädchen;

um 2 Uhr
in der 6. Bezirksschule für Mädchen, der 10. und der 11. Bezirksschule,
in der 18. und der 27. Bezirksschule nur für die Knaben;
in der 13. Bürgerschule und der 24. Bezirksschule nur für die Mädchen;

um 3 Uhr
in der 1. höheren Bürgerschule für Mädchen und der 12. Bürgerschule,
in der 2., 3., 5., 9., 14. Bezirksschule,
in der 18. und der 27. Bezirksschule nur für die Mädchen.

In der 4., 8. und 22. Bezirksschule kann die Aufnahme wegen baulicher Veränderungen erst

Montag, den 10. April, Vormittags 9 Uhr

erfolgen.

Leipzig, den 2. April 1893.

Die Directoren der städtischen Volksschulen.

Vierte Fortbildungsschule für Knaben.

(Leipzig-Lindenau, Heinestraße 17.)

Anmeldungen und **Abmeldungen** nimmt der Unterzeichnete noch entgegen: Sonntag den 9. April in den Vormittagsstunden, Montag den 10. bis Mittwoch den 12. April Vormittag von 10 bis 12 und Nachmittag von 4 bis 6 Uhr. Knaben, welche auswärtige Schulen besuchten, haben ihr Entlassungszeugniß vorzulegen. Der Unterricht beginnt Sonntag den 16. April. Die Schüler, welche bisher eine der Alt-Leipziger oder die Plagwitzer Fortbildungsschule besuchten, haben sich an diesem Tage Vormittag ½11 Uhr im Zimmer Nr. 4 einzufinden. Die Schüler der bisherigen Fortbildungsschule zu Kleinzschocher haben sich Montag den 17. April Nachmittag 6 Uhr im Zimmer Nr. 4 einzustellen.

Der **Bezirk der 4. Fortbildungsschule** umfaßt die westlich von der Westbahn gelegenen Straßen Alt-Leipzigs und die Stadttheile Lindenau, Plagwitz, Kleinzschocher, Alt- und Neuschönefeld.

Oskar Pache.

Ueber das Verhältniß von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung.

kvm. Schon seit langer Zeit hat sich die nationalökonomische Wissenschaft mit der Frage beschäftigt, ob hoher Lohn und kurze Arbeitszeit für das Gedeihen von Landwirthschaft und Industrie vortheilhafter seien als das Gegentheil. In der letzten Zeit hat die Ansicht derjenigen, die sich für hohen Lohn und kurze Arbeitszeit ausgesprochen haben, durch die umfassenden Untersuchungen von Dr. v. Schulze-Gaevernitz („Der Großbetrieb", Duncker & Humblot, 1892) und des Amerikaners Schoenhof („The economy of high wages", London und New-York, 1892), der selbst Fabrikant ist, eine bedeutende Verstärkung erfahren. Es kommt für die Entscheidung der Frage nicht ausschließlich, aber doch in hohem Grade auf das Verhältniß an, in dem Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung stehen. In einer Broschüre, die den gleichnamigen Titel trägt (Duncker & Humblot, 1893, Preis 1 ℳ), hat Professor Brentano vor Kurzem die alten und neuen Erfahrungen auf diesem Gebiete zusammengefaßt und erörtert. Wir geben ihren Gedankengang im Folgenden kurz wieder.

Zunächst wird das Verhältniß des Arbeitslohnes zur Arbeitsleistung einer Betrachtung unterzogen und dargethan, wie sehr die Wissenschaft in diesem Puncte ihre Meinung geändert hat. Während sie früher meinte, je höher der Lohn sei, desto schneller verdiene der Arbeiter, was er brauche, und um so weniger strenge er sich an, hat sich, namentlich seit Adam Smith, die Meinung dahin geändert, daß höherer Lohn auch eine größere Leistung bedeute. Zu den zahlreichen praktischen Beweisen hierfür aus früherer Zeit gesellen sich jetzt die von Schulze-Gaevernitz und Schoenhof ausführlich dargelegten Beispiele der englischen Baumwollindustrie und mehrerer amerikanischer Industrien. Es zeigt sich, daß z. B. für einen Centner Baumwollgarn einer bestimmten Nummer der englische Baumwollspinner trotz ungleich viel höherer Löhne doch sehr viel weniger Arbeitskosten ausgiebt als der deutsche. Das ist nur dadurch möglich, daß in England bez. Amerika zur Erzeugung eines gleichen Quantums Waare sehr viel weniger Arbeiter gebraucht werden. Der einzelne Arbeiter leistet mithin viel mehr; der höhere Lohn geht mit einer sehr viel größeren Leistung Hand in Hand.

Der entsprechende Nachweis wird nun auch hinsichtlich der Arbeitszeit geführt. Auch hier ist ein gewaltiger Umschwung in der Theorie zu Gunsten der Ansicht zu bemerken, daß kurze Arbeitszeit vortheilhaft sei für die Arbeitsleistung, und auch hier werden neben den älteren zahlreiche neuere praktische Erfahrungen zum Beweise von Brentano angeführt. So schreibt er u. A.: „Wir selbst erklärte im März 1890 ein Aufseher in der Maschinenfabrik von William Mather in Salford im Beisein eines Theilhabers der Firma, er sei in Dresden, England und Amerika thätig gewesen: die größere Leistungsfähigkeit des amerikanischen Arbeiters sei eine Wirkung seiner geringeren Arbeitszeit; ebenso habe er in Salford eine Steigerung der Leistung beobachtet, so oft kürzer gearbeitet worden sei; in Sachsen sei eine Hauptursache der geringeren Leistungsfähigkeit die lange Dauer der Arbeitszeit." Und zusammenfassend spricht die von Brentano gebilligte Ansicht wohl am besten folgender Satz aus: „In einer auf erstaunlicher Fachkenntniß beruhenden Untersuchung der Productionskosten der hauptsächlichsten auf dem Weltmarkt concurrirenden Industrien hat Schoenhof erschöpfend dargethan, daß je höher der Lohn und je kürzer die Arbeitszeit, desto niedriger die Kosten der Arbeit in den einzelnen Ländern." Der Umstand, der allein dies möglich macht, ist die gleichzeitige gewaltige Steigerung der Arbeitsleistung.

Aber wie kommt diese zu Stande? Und wie erklären sich diesen Behauptungen gegenüber die auf das Entgegengesetzte hinauslaufenden Beobachtungen nicht blos der älteren Theoretiker, sondern auch der Kenner der Arbeiterverhältnisse im heutigen Rußland, im Orient, ja die Klagen so vieler unserer deutschen Landwirthe, daß höherer Lohn und kürzere Arbeitszeit die Arbeitsleistung nur verringern? Brentano hat auf Beides die gleiche Antwort: Veränderungen sowohl auf Seiten der Arbeiter wie auf Seiten der Arbeitgeber erklären die Steigerung der Leistungen und zugleich die Verschiedenheit der Beurtheilung. Früher war die Lebenshaltung des Arbeiters durch das Herkommen bestimmt; für mehr sich anzustrengen, als herkömmlich war, fühlte er keinen Trieb; deshalb führt auch in solchen Verhältnissen die Erhöhung des Lohns und Verkürzung der Arbeitszeit nicht zu einer Steigerung, sondern zu einer Minderung der Leistungen. Auch bei uns beharrt noch ein großer Theil der Arbeiter in diesem Zustande. Der eigentlich moderne Arbeiter dagegen ist infolge mannigfacher Einflüsse von dem Streben beherrscht, seine Lebenshaltung möglichst zu erhöhen und einen bedeutenden Theil seiner Zeit einer angenehmen Muße zu widmen. Bei ihm bedeutet daher Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit eine Kräftigung seiner ganzen Persönlichkeit, die er zu höherer Leistung ausnützt, um sich eben den höheren Lohn und die kürzere Arbeitszeit zu erhalten. Hieraus geht allerdings schon hervor, daß nicht jede Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung eine Steigerung der Leistung hervorruft, sondern nur diejenige, welche zu einer Steigerung der gestiegenen Lebenshaltung führt. Deshalb sind Dauer und schrittweises, nicht sprungweises Vorgehen Vorbedingungen für die gute Wirkung von Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen.

Allein die Veränderungen auf Seiten der Arbeitgeber müssen zu denen auf Seiten der Arbeiter hinzukommen, um die gesammte Arbeitsleistung so zu steigern, daß die Wirkung der gestiegenen Löhne und der verkürzten Arbeitszeit ausgeglichen wird. Die größere Kostbarkeit der Arbeit ruft in dem Arbeitgeber das Bestreben wach, möglichst viel Arbeitskraft zu sparen. So werden zahlreiche technische Erfindungen erst dann gemacht oder längst gemachte erst dann praktisch angewendet, wenn die Kostbarkeit der Arbeit dazu drängt und zugleich die gestiegene Leistungsfähigkeit des Arbeiters die Möglichkeit bietet, ihm complicirtere und kostbarere Maschinen anzuvertrauen. Der technische Fortschritt wird durch hohe Löhne und kurze Arbeitszeit befördert. Von den zahlreichen praktischen Beispielen Brentano's sei nur eines angeführt: 1879 stellten sich die Kosten der Arbeit im Puddelproceß infolge der höheren Löhne der Puddler in England auf 145 gegen 100 in Deutschland. „Die Wirkung ist eine für die englische Industrie wie für die englische Arbeiterclasse äußerst glückliche gewesen. Sie hat nämlich in England zu einer weit energischeren Verdrängung des Puddelprocesses durch den Siemens-Martinproceß, als in Deutschland geführt." Auch waren häufig andere als technische Verbesserungen im Betriebe die Folge höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit, z. B. Ersparnisse durch Verminderung der Aufsichtskosten, durch Zusammenziehung der gleichartigen Betriebe auf einen bestimmten District, durch Vereinfachung der Handelswege sowohl, was den Absatz, wie, was die Beschaffung der Rohstoffe anlangt. Auf Grund dieser Argumente verwirft Brentano ebenso sehr die socialdemokratische Anschauung, es werde die Verkürzung der Arbeitszeit zur Auffangung der Arbeitslosen führen, wie die weit verbreitete Ansicht, Deutschlands Concurrenzfähigkeit werde durch hohe Löhne und kurze Arbeitszeit beeinträchtigt. Er meint vielmehr, daß niedrige Löhne und lange Arbeitszeit eine Ursache des Zurückbleibens seien.

Deutsches Reich.

* **Dresden**, 5. April. Die Arbeiten der internationalen Sanitäts-Conferenz sind vorgerückt und werden, wie man glaubt, in etwa 10 bis 14 Tagen nach Ostern beendet sein. Es sind darüber vorerst nur äußerliche Einzelheiten bekannt, die immerhin Interesse bieten. Von den drei ernannten Commissionen oder Abtheilungen war die erste unter dem Vorsitz des niederländischen Vertreters Rutysch mehr mit allgemeinen Fragen beschäftigt. Vorsitzender der zweiten ist der Berliner Gesandte der Schweiz, Oberst Roth. Dieselbe erörtert eine größere Zahl von Einzelfragen, besonders des Landverkehrs aus den von der Cholera ergriffenen Staaten und Gegenden bezüglich der Personen, Waaren und Postsachen. Die Marinequarantainen sollten nach Ostern zu eingehender Erörterung gelangen. Die dritte Commission war hauptsächlich mit der etwas verwickelten Frage der Sulinamündung der Donau beschäftigt. Rumänien hat dort schon die erforderlichen Maßregeln getroffen, möchte über sein Gebiet von außen her nicht mehr als nöthig Bestimmungen ergreifen lassen, und soll sich darauf berufen, daß im Vorjahre nicht ein einziger Cholerafall sich in Rumänien ereignet habe. Manche sollen glauben, die Angelegenheit werde vorerst in der Schwebe bleiben. Davon abgesehen, soll im Allgemeinen die von Deutschland und Oesterreich erfolgte Anregung zur Geltung gelangen, daß bei nachdrücklicher Abwehr der Seuchengefahr in Mitteleuropa jede zu weit greifende und an der Hand der Erfahrung als unnöthig erkannte Hemmung des Verkehrs vermieden werden soll. Einige Staaten, die schon bis jetzt ein anderes Verfahren innehielten, mögen widerstreben, werden sich aber schließlich doch nicht vereinzeln wollen. Die wissenschaftlichen Vertreter, besonders Deutschlands und Frankreichs, sollen großentheils übereinstimmen. (Köln. Ztg.)

□ **Berlin**, 5. April. Auch die Verbands-Buchdrucker beabsichtigen in Bälde eine Berufsstatistik aufzunehmen, um die Lehrlingszüchterei und die „Ausbeutung" seitens der Principale nachweisen zu können. Die Statistik soll ausführlich werden und über folgende Fragen Auskunft geben: Anzahl der Gehilfen (genaue Angabe der Vereins- und Nichtvereinsmitglieder), der Löhne und Arbeitsdauer, Zahl der Setzer- und Druckerlehrlinge, Angabe der Entschädigung derselben, Zahl der conditionslosen Vereins- und Nichtvereinsmitglieder, Dauer der Arbeitslosigkeit, Summe der betreffenden Unterstützung, Abgänge zu einem anderen Berufe, Zahl der Todesfälle und Ursachen derselben, Dauer der Krankheitswochen und Zahl der abgehaltenen Versammlungen. — Die Bäcker, Brauer, Conditoren, Müller, Pfefferküchler und Schlächter halten am 22. Mai d. Js. in Hannover einen „Congreß der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie" ab. Es soll darüber berathen werden, auf welche Weise die Arbeiter dieser Gewerbe organisirt und ein Verband Aller geschlossen werden kann. Es besteht die Absicht, in kleineren Orten einen einzigen Verein zu gründen, resp. eine Filiale des Verbandes, die alle vorbezeichneten Gewerbe umfassen soll. Wir glauben nicht daran, daß Conditoren und Schlächter, Bäcker und Brauer unter einen Hut gebracht werden können. — Die Berliner Handlungsgehilfen und Hausdiener, die nach dem Wunsche der socialdemokratischen Führer gemeinschaftlich für ihre Fachinteressen kämpfen sollten, hatten eine Freundschaft geschlossen wie „Hund und Katze". Ihre Interessen sind ja auch zu verschiedene und in der Art ihrer Beschäftigung und Besoldung, sowie hinsichtlich ihres Bildungsgrades weichen sie doch allzu sehr von einander ab. Dies haben auch die Hausdiener erkannt und sich nunmehr gänzlich von den Gehilfen dadurch getrennt, daß sie sich von dem vom Kaufmann Julius Türk redigirten Gehilfenorgan lossagten und ein eigenes Fachblatt gründeten, als dessen Redacteur der bekannte Hausdiener Oswald Brauer zeichnet.

* **Berlin**, 5. April. Herr Bahr, Mitarbeiter der Wiener „Deutschen Ztg.", hat den freisinnigen Abgeordneten Barth heimgesucht, dem er sehr seltsam klingende Aeußerungen in den Mund legt. Dr. Barth sprach demnach von der heillosen politischen Situation und äußerte:

„Stellen Sie sich das nur einmal vor! Wir können uns im Sinne einer gedeihlichen Entwickelung einen besseren Minister als Caprivi nicht wünschen; die Junker können für sich keinen schlimmeren fürchten. Wir haben alle Ursache, ihn zu halten, sie haben alle Ursache, ihn zu stürzen. Aber nun sind wir, in der Militairvorlage, durch unsere Wähler gezwungen, gegen ihn zu stimmen, dessen Fall Niemand aufrichtiger als wir beklagen würden; und die Junker sind gezwungen, für ihn zu stimmen, dessen Fall Niemand dringlicher wünschen kann als sie. Es ist unsere schlimmste Niederlage, wenn wir jetzt siegen; und es ist ihr bester Gewinn, wenn sie diesmal verlieren. Und um die Lächerlichkeit noch weiter zu treiben — es handelt sich dabei für uns nicht einmal um ein Princip. Ein paar Tausend Soldaten weniger oder mehr — das ist doch am Ende wirklich nur eine Frage des Maßes, die das Princip nicht trifft. Wir können, ohne dem Programme des Mindesten zu vergeben, ganz gut Concessionen machen. Aber wir dürfen es nicht, weil unsere Wähler nicht wollen — und schließlich sind es die Wähler, welche die Gesichter bezahlen ... Man darf sich zuletzt nicht wundern, wenn immer mehr gerade die Besten und Edelsten der Nation sich der Politik schon mit Ekel entfremden. Wir sind heute so weit, daß man nur gerade aus Scham und Pflicht noch candidirt und Jeden, der nicht mehr gewählt wird, bemitleidet. Es wird Einem Alles verleidet, und mancher ehrliche Freund der Freiheit flucht schon das allgemeine Stimmrecht an. „Es ist merkwürdig", — warf der Interviewer ein. „Den anständigen Leuten ist die Politik verhaßt, und sie wird immer mehr ein Geschäft der Speculanten. Die können sich freilich gar nichts Besseres als solche Zustände wünschen. Ihr Weizen blüht."

Zum Schluß soll Dr. Barth als die einzige Hoffnung die Socialisten bezeichnet haben. Sie seien die verläßlichsten Hüter der Freiheit, die ehrlichsten Diener einer gesunden Entwicklung; die ökonomischen Utopien träten immer mehr zurück und würden mit der Zeit ganz platonisch. Die Socialisten würden eine radicale Volkspartei werden; kämen ihrer 72 in den Reichstag, so wäre es kein Schade ꝛc.

Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu:

„Der Interviewer wird hier wohl Manches schärfer zugespitzt haben, als Herr Barth. Im Ganzen aber entspricht, was er diesen sagen läßt, den von Herrn Barth in seiner Wochenschrift „Die Nation" entwickelten Ansichten, und darum verlangt die radicale Presse stürmisch von Herrn Barth, daß er sich verantworte."

Herr Dr. Barth erklärt nun in der „Lib. Correspondenz", er glaube, die Sache bedürfe keines formellen Dementis. „Ich pflege in der „Nation" alle acht Tage mich in Artikeln mit Namensunterschrift und auch sonst rednerisch über öffentliche Angelegenheiten zu äußern. Es liegt auf der Hand, daß man unter solchen Umständen nicht einem Herrn, der sich als Interviewer einführt, Mittheilungen macht, die mit den seit Jahren öffentlich documentirten Anschauungen zum Theil in directem Widerspruch stehen."

Dazu bemerkt aber die radicale „Berl. Ztg.":

„Wir sind der Meinung, daß Herrn Barth ein formelles und präcises Dementi nicht schaden würde. Wir finden in den obigen Aeußerungen Anschauungen ausgedrückt, die Herrn Barth specielle angehören — so die Ansichten über die Entwicklung der Socialdemokratie und die Vorliebe für den Reichskanzler; deshalb sollte Herr Barth erklären, was von obigen Worten der Phantasie seines Interviewers in Rechnung zu stellen ist."

∞ **Berlin**, 5. April. (Telegramm.) Die Meldung ausländischer Blätter, nach welcher der Kaiser dem Fürsten Bismarck einen telegraphischen Glückwunsch zu seinem Geburtstage gesendet habe, wird als unrichtig bezeichnet. Gratulationen sind u. A. von der Kaiserin Friedrich und dem Prinzen Georg von Preußen abgeschickt worden.

∞ **Berlin**, 5. April. (Telegramm.) Der Kaiser wird sich am 14. April nach Swinemünde begeben und sich an demselben Tage Abends auf dem neuen, gegenwärtig zur Indienststellung auf der Werft des „Vulkans" bei Stettin liegenden Aviso „Hohenzollern" einschiffen, um auf demselben die Fahrt nach Kiel zu machen.

∞ **Berlin**, 5. April. (Telegramm.) Zu der heutigen Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." betreffs der Vorschläge Bennigsen's (s. unten. Red.) schreibt die „National-Zeitung": „Im Uebrigen entnehmen wir aus der officiösen Erwiderung die Bestätigung, daß die Regierung mit der steifen Hartnäckigkeit, die sie in der Commission entwickelte, in die zweite Plenarberathung eintreten wird und daß es zwecklos ist, sich weiter um eine Verständigung zu bemühen, wie wir dies schon mehrfach ausgesprochen haben."

∞ **Berlin**, 5. April. (Telegramm.) Für den Garantie-Fonds der Berliner Gewerbeausstellung für 1896 sind bis jetzt 2 300 000 ℳ gezeichnet. Die großen Verkehrsinstitute und Banken sind dabei noch nicht betheiligt.

Y. **Berlin**, 5. April. (Telegramm.) Der Proceß gegen die Arbeiter Leinert, Hermann und Großmann wegen Aufreizung der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten, sowie gegen Leinert, Gerndt und Lorenz wegen Theilnahme an einer strafbaren geheimen Verbindung wurde heute verhandelt. In letzterer Sache wurde eine weitere Beweiserhebung beschlossen; in ersterer wurden Leinert und Hermann zu 6 bezieht. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, Großmann wurde freigesprochen.

— Die „National-Zeitung" brachte aus der vom Centralbureau der nationalliberalen Partei herausgegebenen Schrift über die Militairvorlage Angaben, denen sie hinzufügte: der Bennigsen'sche Vermittelungsantrag biete alle wesentlichen Bestandtheile der von der Regierung vorgeschlagenen Organisation, ja er biete diese so weit, wie sie zur Zeit praktisch durchführbar erscheine. Dazu bemerkt die „N. A. Z.":

„Die Annahme jenes Antrages würde die geplante Wirkung der innerhalb des beantragten Zeitraumes praktisch völlig durchführbaren Vorlage in wesentlichen Bestandtheilen nicht nur abgeschwächt, sondern aufgehoben haben."

— Im Herbst vorigen Jahres unternahmen, wie man sich erinnern wird, mehrere preußische Minister gemeinsam Reisen in die östlichen Provinzen der Monarchie, um aus persönlichen Eindrücken sich über die Bedürfnisse der Provinzen schlüssig zu machen. Die Minister haben damals über ihre Erfahrung an den Kaiser berichtet, und es sind mancherlei Pläne aufgestellt worden, um berechtigten Beschwerden abzuhelfen. Wie die „Voss. Ztg." hört, sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen, doch wird noch im Laufe der Landtagstagung über die Absichten der Regierung eine Mittheilung zu erwarten sein.

— Der Hofstaatssecretair im Hofstaat des Kaisers Friedrich, Geh. Hofrath Gustav Neugebauer, ist am Montag gestorben. Er genoß im hohen Maße das Vertrauen Kaiser Friedrich's, den er auch auf mehreren seiner Reisen begleitete.

— Am 7. und 8. April findet in dem Berliner Rathhaussaale die deutsche Landesversammlung der internationalen criminalistischen Vereinigung statt. Die Anmeldungen hierzu sind sehr zahlreich, namentlich auch von Mitgliedern des Reichsgerichts und von namhaften Professoren, aber auch aus nicht juristischen Kreisen, insbesondere seitens der Geistlichen, Aerzte, Lehrer, Strafanstaltsbeamten und Mitgliedern von Fürsorgevereinen wird eine lebhafte Theilnahme erwartet und erbeten, da der Hauptgegenstand der Berathungen, die Behandlung der verwahrlosten und verbrecherischen Jugend, ein allgemeines Interesse erweckt.

— Aus der Reichenbach'schen Familie hatten sich an der Bewegung von 1848 zwei Mitglieder, Eduard und Oskar, auf der äußersten Linken betheiligt. Es wird der „Nat.-Ztg." nun mitgetheilt, daß in ihrer, von uns wiedergegebenen biographischen Notiz über den jüngst verstorbenen Grafen Oskar Reichenbach eine kleine Verwechselung untergelaufen. „Graf Oskar Reichenbach war Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung und ist wegen Betheiligung am Rumpfparlament zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Graf Eduard Reichenbach wurde von der Stadt Breslau in die Berliner Nationalversammlung gewählt."

* **Ratzeburg**, 4. April. Der Kreistag zu Ratzeburg hat den Antrag, die von Preußen geforderte Summe von 600 000 ℳ zum Bau des Elbe-Trave-Canals zu bewilligen, angenommen.